

so ist es wirklich jammerschade, daß man sie so ernst nimmt; denn nur in den entlegeneren Teilen Englands wird noch immer „Tante Sally“ gespielt. Tante Sally ist der Inbegriff einer alten Jungfer — das Sinnbild unseres nationalen Lebens —, die eine Pfeife raucht. Der Sinn des Spiels ist, ihr die Pfeife aus dem Mund zu schlagen. Auf diese Weise lenkt sie die gesamte Aufmerksamkeit auf sich. Zurzeit wird das Spiel wenig gespielt; wenn man aber Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit werden will, muß man sich eben zu einer Tante Sally machen. Daher sind unsere bösen Taten so viel zahlreicher und amüsanter als die anderer Länder. Aber unsere Tante Sally ernst zu nehmen, fiel uns zuallerletzt ein. Jene selbstlosen Menschen, die so tapfer den erbitterten Angriffen der Oeffentlichkeit standhalten, bieten uns etwas Ablenkung, für die wir gern und nicht zu teuer in unseren Leihbibliotheken subskribieren, und nach kurzer Zeit sind sie so belanglos wie der vorjährige Schnee. Wenn sie dann so leidlich in der Vergangenheit begraben sind, wenn alle Welt von ihnen gehört hat, aber sich niemand mehr erinnert, sie gelesen zu haben, dann kommen sie nach dem Kontinent, als eine erschütternde Offenbarung all dessen, was sich wahrhaftig schon jeder gedacht hatte. Was für ein entsetzlicher Irrtum ist das! Ein Irrtum, den wir in England immer vermieden haben. Wenn wir auch selten fremde Bücher lesen, so sind wir doch Kontinent-Fragen gegenüber niemals provinziell eingestellt. Ein wundervolles System, das wir der Unzulänglichkeit unserer Uebersetzer und den Lücken in unserer Schulbildung zu verdanken haben.

Diese Betrachtungen werden dem Leser wahrscheinlich als eine Abschweifung erscheinen, da er nach dem Titel des Aufsatzes erwartet hat, etwas über unsere drei Schriftsteller zu hören. Also:

Bernard Shaw ließ sich zu uns herab wie ein Komet an der Jahrhundertwende, zu einer Zeit, als die Jugend Englands, glücklich und stolz im Bewußtsein ihrer Kraft, Norfolk-Anzüge und Zahnbürsten-Schnurrbärte trug und ohne Hut per Rad rund um Kent sauste. Zuerst, als wir seine Stücke sahen und dann die Vorreden lasen, wurde uns ein wenig bewußt, daß auch wir manchmal Frauen in Smithfield verkaufen, daß wir oftmals einen Sozialisten den Löwen in Albert-Hall vorwerfen könnten, daß wir täglich das Fleisch des gemarterten Kalbes verschlingen. Fromme Vorsätze erfüllten uns, und wir waren bereit, wollene Gewänder zu tragen, uns von Kräutern zu nähren, auf Wohlstand, Kirche, Regierung, Polizei und Titel zu verzichten. Im Laufe des Abends, wenn diese Illusionen zerstört wurden, irgendwo im vierten Akt, hatten wir plötzlich das Gefühl, daß Shaw an unseren Beinen gezerrt, ein Gefühl, das unsere Rasse sehr liebt. So kam es, daß er allgemein anerkannt wurde, sogar von unseren Bürokraten, die die Stücke — besonders, wenn sie die Einleitung nicht gelesen haben — absolut harmlos und sehr vergnüglich finden.

Derjenige von unseren drei Autoren, der am ehesten verdient, ernst genommen zu werden, ist Galsworthy. Ein freigelassener Sklave, irgendwo aus West-Indien, sagte einmal, für ihn bedeute Freiheit nichts als ein Gefühl der Verlorenheit. Ich bezweifle sehr, daß uns Engländern dies Gefühl jemals vor den Neunzigern bewußt wurde, bis uns Galsworthy als erster junge, amüsante Menschen vor Augen führte, die für diese Freiheit die unangenehmsten